



Foto: C. MAYR

Wilhelm Bergerhausen

9. Mai 1950 - 25. November 2006

Wilhelm Bergerhausen starb plötzlich und unerwartet im Alter von nur 56 Jahren. In mancher Hinsicht und für viele war er ein Außenseiter, für seine Freunde aber war er die Mitte - die Mitte der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen. Wilhelm Bergerhausen lebte für den Schutz der Eulen und der Natur im Ganzen. Sein Name ist mit einem der erfolgreichsten Artenschutzprojekte in der Welt verbunden. Die Rückkehr des Uhus in viele europäische Landschaften, nicht allein in die Eifel, ist vor allem sein Verdienst. Keiner wusste über Uhus mehr als er. Und keiner hat mehr zu ihrer Rettung unternommen. Bergerhausen war einer der Großen im Naturschutz. Naturschutz war für ihn mehr als ein Beruf; es war eine Berufung.

Wilhelm Bergerhausen war eine der zentralen Personen der 1973 gegründeten *Aktion zur Wieder einbürgerung des Uhus* (AzWU), der er nahezu von Anfang an angehörte und die er maßgeblich formte. Ab 1986 hatte er die bis in die 1960er Jahre zurückreichenden Bemühungen von Prof. Dr. Bernhard Grzimek, Prof. Günther Niethammer,

Oswald von Frankenberg und Hubert Weinzierl um die Wiederansiedlung des Uhus, an der zeitweilig viele hundert Personen beteiligt waren, koordiniert. Dass Deutschland heute, nachdem die Art beinahe verschwunden war, ein Land der 1.000 Uhu-paare ist, geht vor allem auf diese Initiativen zurück. Die Wiederansiedlung des Uhus zählt nicht nur zu den erfolgreichsten, sondern auch zu den wissenschaftlich am besten dokumentierten Wiederansiedlungsprojekten in der Welt.

Nach diesem Erfolg entwickelte Wilhelm Bergerhausen 1990 das ursprünglich auf die Wiederansiedlung des Uhus ausgerichtete Aktionsbündnis von Wissenschaftlern und Praktikern zur *Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.* (EGE) fort. Deren Bemühungen gelten dem Schutz aller 13 europäischen Eulenarten als Leitarten eines auch die Landnutzung umfassenden und alle Politikbereiche durchdringenden Naturschutzes. Seitdem war er einer der Geschäftsführer der EGE mit einem Aufgaben- und Arbeitspensum, welches das der meisten anderen Naturschützer um einiges überstieg. Und dies ohne Bezüge, Brückentage und Beförderungsaussicht.

Zu den von Wilhelm Bergerhausen koordinierten Schutzprojekten zählt z. B. das seit 25 Jahren lückenlose Uhu-Monitoring in den nordwestdeutschen Mittelgebirgen mit registrierten 1.200 erfolgreichen Bruten, 2.500 Jungen und einer ungeheuren, erst ansatzweise wissenschaftlich erschlossenen Datenfülle. Auf diesen Ergebnissen gründete sich u. a. die Kritik am Klettersport und anderen Freizeitnutzungen, deren negativer Einfluss auf den Uhu vielerorts belegt wurde, die Zusammenarbeit mit der Stromwirtschaft zur Umrüstung für Vögel hochgefährlicher Mittelspannungsmasten sowie der beispielhafte Vorschlag der EGE zur Einrichtung Europäischer Vogelschutzgebiete für den Uhu.

Außerdem leitete er die Bemühungen zum Schutz des Steinkauzes in großen Teilen der Kölner Bucht, einem der Dichtezentren der Art in Deutschland. Dort trug er mit zahlreichen Interventionen exemplarisch zu einer stärkeren Durchsetzung des Artenschutzrechts in der Bauleitplanung bei und half so, den wegen fortschreitender Bebauung dramatischen Bestandsrückgang zu verlangsamen und das Rechtsbewusstsein in den Kommunen zu vergrößern.

Wilhelm Bergerhausen verstand es wie kaum ein Zweiter, bio-ökologisches Fachwissen, Naturschutzrechtskenntnisse, Realitätssinn, praktische Vernunft und die Begeisterung für die Sache zielsicher zu verknüpfen und um nichts weniger, andere für den

Naturschutz zu gewinnen: Politiker, Medien, Wirtschaft und die breite Öffentlichkeit. Bergerhausen war sowohl eine international geachtete Persönlichkeit des Eulenartenschutzes als auch eine prägende Kraft des Naturschutzes in der Region, sowohl ein Mann wissenschaftlich fundierten Artenschutzes als auch der praktischen Aktion - unerschrocken, unbequem, unabhängig und vielleicht gerade deshalb ungewöhnlich erfolgreich. Er war eine Ausnahmeerscheinung, ein Strippenzieher, ein Fuchs, ein Robin

Hood und ein Eulenspiegel. Er war eine Institution. Er war kein Heiliger. Aber mit einem Augenzwinkern dürfen wir vielleicht doch sagen, er hatte Züge eines Heiligen: Arm – jedenfalls nicht reich – anspruchslos, innerlich heiter, ausgestattet mit dem ganzen Humor, den ein Mensch der Kölner Bucht hervorbringen kann. Er war in mancher Hinsicht ein Franz von Assisi unserer Tage.

Wilhelm Breuer

LITERATURBESPRECHUNGEN



HEINTZENBERG, F. (2007): Greifvögel und Eulen - Alle Arten Europas. 250 S., 138x198 mm, 260 Farbfotos, 2 sw-Zeichnungen, Hardcover. Kosmos-Verlag, Stuttgart. ISBN 978-3-440-10695-2 (€ 19,95).

Eulen und Greifvögel gehören sicherlich zu den attraktivsten Vogelgruppen. Insbesondere zu den Greifvögeln sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Bücher herausgegeben worden, so dass man sich fragt, ob dieses Buch sinnvoll ist und eine Lücke füllt.

Die Antwort ist nicht ganz einfach, da das Buch in kein gängiges Schema passt. Ohne Zeichnungen und nur mit Farbfotos ist

es sicherlich kein Bestimmungsbuch, da längst nicht alle Kleider der verschiedenen Arten gezeigt werden. Ebenso fehlen Verbreitungskarten. Ein Buch zur Ökologie und/oder Ethologie der beiden Vogelgruppen ist es aber auch nicht, da der einleitende zusammenfassende Text lediglich 14 Seiten beansprucht.

So besteht das Buch eigentlich nur aus Artkapiteln von 2, 4 oder 6 Seiten Länge zu 13 Eulen-, 28 Greifvogel- und 10 Falkenarten. Behandelt werden mit Ausnahme des Kurzfangsperbers alle in Europa brütenden Arten (so viel zur Verlagswerbung auf dem Cover zu *allen* Arten). Die Kapitel sind in in die Abschnitte Kennzeichen – Verbreitung und Lebensraum – Wissenswertes untergliedert. Darin findet sich manch Interessantes, oft aber auch nur Anekdotisches. Dies betrifft insbesondere die zweiseitigen Artkapitel, wo bei reicher Bebilderung nur relativ wenig Platz für den Text bleibt.

Die durchweg brillanten Fotos sind die Stärke des Buches. Sie leiden jedoch mitunter unter dem

kleinen Buchformat. Natürlich kann das Buch den großen Werken von Mebs & Scherzinger (2000) zu den Eulen oder Mebs und Schmidt (2006) zu den Greifvögeln vom gleichen Verlag nicht das Wasser reichen. So ist das Buch wohl auch nicht für den gehobenen Anspruch gedacht, sondern eher für Anfänger und Vogelbeobachter, die sich nicht die ornithologische Privatbibliothek leisten. Sie werden mit einem aktuellen – wenn auch nicht vollständigen – Überblick bedient.

Richtig ärgerlich ist jedoch, was sich der Verlag wieder mal am Ende des Buches geleistet hat: Das Adressenverzeichnis ist so lückenhaft wie teilweise veraltet und die auf eine Seite konzentrierten „Literaturhinweise“ kann man nicht mehr als subjektive Auswahl, sondern nur noch als Frechheit bezeichnen. Selbst die Quelle der im Text aufgeführten Bestandsangaben (BirdLife International 2004) ist nicht aufgeführt – im Gegensatz zu den komplett versammelten Verlagsprodukten.

Stefan R. Sudmann